

Pilgerfahrt nach

Text und Photos: Max Reich



Die reichen Pilger reiben in runden Korbbooten stromabwärts.



Vorbereitung für staut seine Klei



Mit kräftigen Bewegungen rudert der Pilger den Euphrat abwärts, sich selbst mühelos mit seinem Schwimmsack, dem „Dsharab“, über Wasser haltend.

Nach oft wochen Pilger endlich an

Seit unendlichen Zeiten schieben die beiden biblischen Ströme Euphrat und Tigris ihre grauen Wassermassen durch die Sandwüsten von Mesopotamien.

Völker kamen und gingen: Babylonier, Assyrer, Meder, Parther, Griechen, Römer, Araber und Türken; Franzosen und Engländer stritten sich um den Besitz dieses Zweistromlandes. Aber auch das Vordringen modernster Zivilisation in der letzten Zeit vermochte nicht uralte Überlieferung und Sitte zu verdrängen. Wenn der Ramadan und das sich daran schließende Bairamfest kommt, dann hält es den gläubigen Schiiten nicht länger in seiner Hütte. Dann kennt er nur eine Sehnsucht: Kербela!

Wenn Mekka das Heiligtum der gesamten islamitischen Welt ist, so ist die etwa hundert Kilometer südlich von Bagdad gelegene Stadt Kербela der Wallfahrtsort der als besonders gläubig bekannten großen Sekte der Schiiten. Auch heute noch ist es den „Koumis“, den Ungläubigen verboten, in der Stadt zu nächtigen, und der einzige ansässige Europäer, ein Apotheker, muß bei Sonnenuntergang die Stadt verlassen.

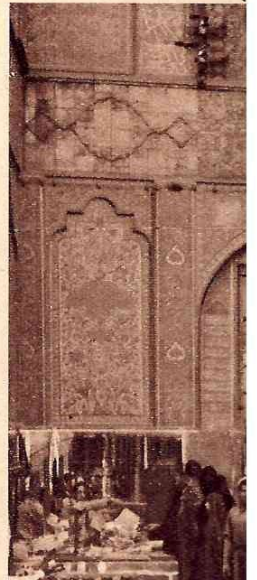
Fremde, die über eine Empfehlung verfügen, werden vom „Keis Beledie“, dem Bürgermeister empfangen und zur Besichtigung der Stadt von zwei Soldaten begleitet. Die fanatischen Pilger sind unberechenbar. Das Betreten der märchenhaft ausgestatteten Moschee ist bis jetzt nur einem einzigen Europäer gelungen: Mit Waffengewalt erzwang sich ein englischer Offizier — man sagt, daß es der bekannte Oberst Lawrence gewesen sei — den Eintritt.

Groß ist die Anzahl der Europäer, die sich blutige Köpfe geholt haben beim Versuch, die Moschee zu photographieren. Vielleicht ist es nur den Deutschen möglich, denn auch heute steht der Almani in hohem Kurs. Nur zu oft sagt einem ein Araber ins Ohr: „Englisch nix gut, french nix gut“, und indem er sich einen Finger in die Wange bohrt, sagt er mit tiefer Verbeugung: „Almani über Alles“. Manche sprechen hier deutsch, zumindest ein wenig, und sicher geht es darauf zurück, daß sie fleißig an den Ausgrabungen mitgeholfen haben, die unter Leitung deutscher Gelehrter in dem nahen Babylon vorgenommen wurden.

Zahlreich sind die Wege, die nach Kербela führen, und sehr verschieden die Mittel und Möglichkeiten, die die Pilger benutzen, um den Wasserweg

rechtmäßigen Nachfolger des Propheten. Sein Blut tränkte den Boden, auf dem heute die Pilgerstadt Kербela mit ihren 70000 Einwohnern steht. Hussein fand am 10. Oktober des Jahres 680 n. Chr. durch die Hand seines Widersachers Jezid den Ersten, der gleich Hussein das Kalifat anstrebte, den Märtyrertod. Bis zu 200000 Pilger aus allen arabischen Ländern, aus Persien und Afghanistan beherbergen an diesem großen Trauertag die Gästehäuser von Kербela.

Eine der eigenartigsten Möglichkeiten für die Pilger, in die heilige Stadt zu kommen, ist der Wasserweg am Euphrat: Man vertraut sich den Fluten des Flusses an und läßt sich dem Ziele heißester Wünsche entgegentragen. Im „Dsharab“, einem wasserdichten Schwimmsack aus Ziegenleder, werden die Kleider verstaubt und der Sack dann mit Luft aufgeblasen. Es ist schon ein sonderbares Bild, wenn man einige bärtige Araber, bäuchlings auf ihren Schwimmsäcken liegend, stromabwärts treiben sieht. Wochenlang dauert diese mühsame und deshalb Allah besonders gefällige Pilgerreise. Tagsüber kämpfen die Schwimmer mit den kalten Fluten und Mischeln des Flusses





Die reichen Pilger reiben in runden Korbbooten stromabwärts.

Seit unendlichen Zeiten schieben die beiden biblischen Ströme Euphrat und Tigris ihre grauen Wassermassen durch die Sandwüsten von Mesopotamien.

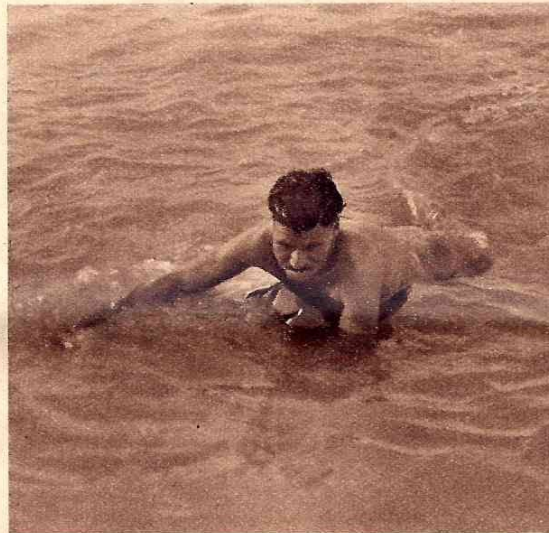
Völker kamen und gingen: Babylonier, Assyrer, Meder, Parther, Griechen, Römer, Araber und Türken; Franzosen und Engländer stritten sich um den Besitz dieses Zweistromlandes. Aber auch das Vordringen modernster Zivilisation in der letzten Zeit vermochte nicht uralte Überlieferung und Sitte zu verdrängen. Wenn der Ramadan und das sich daran schließende Bairamfest kommt, dann hält es den gläubigen Schiiten nicht länger in seiner Hütte. Dann kennt er nur eine Sehnsucht: Kerbela!

Wenn Mekka das Heiligtum der gesamten islamitischen Welt ist, so ist die etwa hundert Kilometer südlich von Bagdad gelegene Stadt Kerbela der Wallfahrtsort der als besonders gläubig bekannten großen Sekte der Schiiten. Auch heute noch ist es den „Koumis“, den Ungläubigen verboten, in der Stadt zu nächtigen, und der einzige anfällige Europäer, ein Apotheker, muß bei Sonnenuntergang die Stadt verlassen.

Fremde, die über eine Empfehlung verfügen, werden vom „Reis Beledie“, dem Bürgermeister empfangen und zur Besichtigung der Stadt von zwei Soldaten begleitet. Die sanatischen Pilger sind unberechenbar. Das Betreten der märchenhaft ausgestatteten Moschee ist bis jetzt nur einem einzigen Europäer gelungen: Mit Waffengewalt erzwang sich ein englischer Offizier — man sagt, daß es der bekannte Oberst Lawrence gewesen sei — den Eintritt.

Groß ist die Anzahl der Europäer, die sich blutige Köpfe geholt haben beim Versuch, die Moschee zu photographieren. Vielleicht ist es nur den Deutschen möglich, denn auch heute steht der Almani in hohem Kurs. Nur zu oft sagt einem ein Araber ins Ohr: „English nix gut, french nix gut“, und indem er sich einen Finger in die Wange bohrt, sagt er mit tiefer Verbeugung: „Almani über Alles“. Manche sprechen hier deutsch, zumindest ein wenig, und sicher geht es darauf zurück, daß sie fleißig an den Ausgrabungen mitgeholfen haben, die unter Leitung deutscher Gelehrter in dem nahen Babylon vorgenommen wurden.

Zahlreich sind die Wege, die nach Kerbela führen, und sehr verschieden die Mittel und Möglichkeiten, die die Pilger benützen, um den Monat Ramadan im neunten mohammedanischen Mondjahr in Kerbela begehen zu dürfen. Das Grab Hussein's in der prächtigen goldenen Moschee ist das Ziel ihres gläubigen Herzens. Hussein ist der große Heilige der schiitischen Welt, er war der Sohn des Kalifen Ali's, der eine leibhaftige Tochter Mohammed's zur Frau hatte. Die Schiiten anerkennen Hussein als den



Mit kräftigen Bewegungen rudert der Pilger den Euphrat abwärts, sich selbst mühelos mit seinem Schwimmsack, dem „Dscharab“, über Wasser haltend.



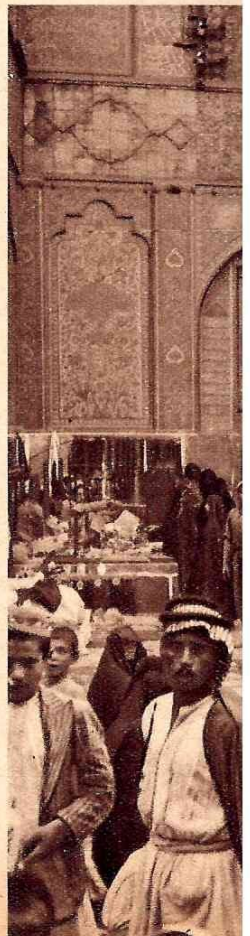
Vorbereitung für staut seine Klei

Nach oft wochen Pilger endlich an

rechtmäßigen Nachfolger des Propheten. Sein Blut tränkte den Boden, auf dem heute die Pilgerstadt Kerbela mit ihren 70000 Einwohnern steht. Hussein fand am 10. Oktober des Jahres 680 n. Chr. durch die Hand seines Widersachers Yazid den Ersten, der gleich Hussein das Kalifat anstrebte, den Märtyrertod. Bis zu 200000 Pilger aus allen arabischen Ländern, aus Persien und Afghanistan beherbergen an diesem großen Trauertag die Gästehäuser von Kerbela.

Eine der eigenartigsten Möglichkeiten für die Pilger, in die heilige Stadt zu kommen, ist der Wasserweg am Euphrat: Man vertraut sich den Fluten des Flusses an und läßt sich dem Ziele heißester Wünsche entgegentragen. Im „Dscharab“, einem wasserdichten Schwimmsack aus Ziegenleder, werden die Kleider verstaут und der Sack dann mit Luft aufgeblasen. Es ist schon ein sonderbares Bild, wenn man einige bärtige Araber, bäuchlings auf ihren Schwimmsäcken liegend, stromabwärts treiben sieht. Wochenlang dauert diese mühsame und deshalb Allah besonders gefällige Pilgerreise. Tagsüber kämpfen die Schwimmer mit den gelben Fluten und Wirbeln des Flusses, und nachts machen sie Rast in den bescheidenen Dörfern entlang des Euphrats.

Langsam ist diese Art der Fortbewegung, aber Begriffe von Zeit und Raum sind ja relativ. „El adschile minesch scheitan“ — Eile ist des Teufels — dieses Sprichwort beherrscht das ganze Leben des Orients.



Pilgerfahrt nach Kerbela

Text und Photos: Max Reisch



Die reichen Pilger treiben in runden Korbbooten stromabwärts.



Vorbereitung für die seltsame Wasserreise: der Pilger verstaubt seine Kleider im wasserdichten Schwimmsack und bläst ihn dann auf.



Mit kräftigen Bewegungen rudert der Pilger den Euphrat abwärts, sich selbst mühelos mit seinem Schwimmsack, dem „Dscharab“, über Wasser haltend.

en die beiden
nd Tigris ihre
andwüßten von

lonier, Assyrer,
r, Araber und
ritten sich um
Aber auch das
in der letzten
nung und Sitte
n und das sich
, dann hält es
in seiner Hütte.
Kerbela!

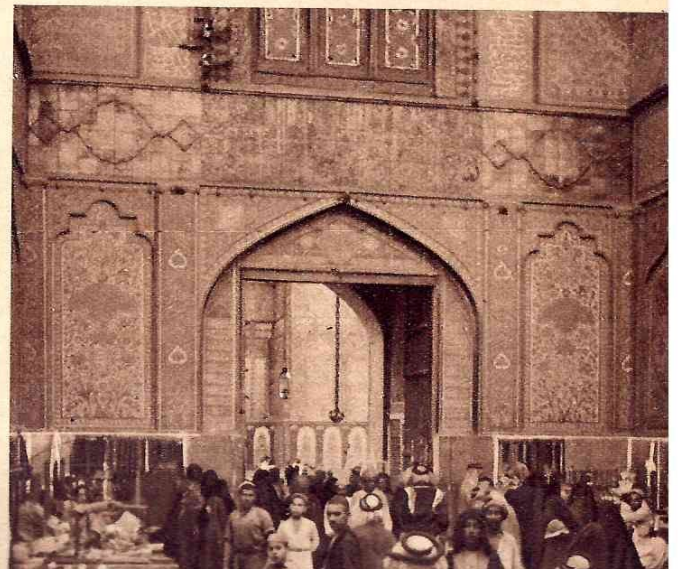
gesamten isla-
dert Kilometer
t Kerbela der
ubig bekannten
ute noch ist es
eboten, in der
ansässige Euro-
untergang die

ung verfügen,
Bürgermeister
er Stadt von
en Pilger sind
irchenhaft aus-
einem einzigen
lt erzwang sich
daß es der be-
den Eintritt.
die sich blutige
ie Moschee zu
den Deutschen
mani in hohem
aber ins Ohr:
indem er sich
er mit tiefer
lanche sprechen
und sicher geht
an den Aus-
unter Leitung
Babylon vor:

Kerbela fühl-
el und Mög:

rechtmäßigen Nachfolger des Propheten. Sein Blut tränkte den Boden, auf dem heute die Pilgerstadt Kerbela mit ihren 70000 Einwohnern steht. Hussein fand am 10. Oktober des Jahres 680 n. Chr. durch die Hand seines Widersachers Yazid den Ersten, der gleich Hussein das Kalifat anstrebte, den Märtyrertod. Bis zu 200000 Pilger aus allen arabischen Ländern, aus Persien und Afghanistan beherbergen an diesem großen Trauertag die Gästehäuser von Kerbela.

Eine der eigenartigsten Möglichkeiten für die Pilger, in die heilige Stadt zu kommen, ist der Wasserweg am Euphrat: Man vertraut sich den Fluten des Flusses an und läßt sich dem Ziele heißester Wünsche entgegentragen. Im „Dscharab“, einem wasserdichten Schwimmsack aus Ziegenleder, werden die Kleider verstaubt und der Sack dann mit Luft aufgeblasen. Es ist schon ein sonderbares Bild, wenn man einige bärtige Araber, häuchlings auf ihren Schwimmsäcken liegend, stromabwärts treiben sieht. Wochenlang dauert diese mühsame und deshalb Allah besonders gefällige Pilgerreise. Tagsüber kämpfen die Schwim-



Die reichen Pilger reiben in runden Korbbooten stromabwärts.



Mit kräftigen Bewegungen rudert der Pilger den Euphrat abwärts, sich selbst mühelos mit seinem Schwimmsack, dem „Dscharab“, über Wasser haltend.

Vorbereitung für die seltsame Wasserreise: der Pilger verstaup seine Kleider im wasserdichten Schwimmsack und bläst ihn dann auf.

Nach oft wochenlanger Schwimmreise im Euphrat ist der Pilger endlich am Ziel seiner Wünsche, der großen Moschee in Kerbela, angelangt.

rechtmäßigen Nachfolger des Propheten. Sein Blut tränkte den Boden, auf dem heute die Pilgerstadt Kerbela mit ihren 70 000 Einwohnern steht. Hussein fand am 10. Oktober des Jahres 680 n. Chr. durch die Hand seines Widersachers Yazid den Ersten, der gleich Hussein das Kalifat anstrebte, den Märtyrertod. Bis zu 200 000 Pilger aus allen arabischen Ländern, aus Persien und Afghanistan beherbergen an diesem großen Trauertag die Gasthäuser von Kerbela.

Eine der eigenartigsten Möglichkeiten für die Pilger, in die heilige Stadt zu kommen, ist der Wasserweg am Euphrat: Man vertraut sich den Fluten des Flusses an und läßt sich dem Ziele heißester Wünsche entgegentragen. Im „Dscharab“, einem wasserdichten Schwimmsack aus Ziegenleder, werden die Kleider verstaup und der Sack dann mit Luft aufgeblasen. Es ist schon ein sonderbares Bild, wenn man einige bärtige Araber, bäuchlings auf ihren Schwimmsäcken liegend, stromabwärts treiben sieht. Wochenlang dauert diese mühsame und deshalb Allah besonders gefällige Pilgerreise. Tagsüber kämpfen die Schwimmer mit den gelben Fluten und Wirbeln des Flusses, und nachts machen sie Rast in den bescheidenen Dörfern entlang des Euphrats.

Langsam ist diese Art der Fortbewegung, aber Begriffe von Zeit und Raum sind ja relativ. „El adschile minesch scheitan“ — Eile ist des Teufels — dieses Sprichwort beherrscht das ganze Leben des Orients.

